

105. Schiedsspruch um die hohen und niederen Gerichtsgrenzen zwischen Gams und Wildhaus bzw. den Herrschaften Hohensax-Gams und dem Toggenburg

1517 Juni 30

Ulrich VIII. von Sax-Hohensax schlichtet den Streit zwischen Franz, Abt von St. Gallen, zusammen mit seinem bevollmächtigten Anwalt Hans Giger, Landvogt der Grafschaft Toggenburg, auch Ammann und Gemeinde der Landleute von Wildhaus einerseits sowie Schwyz und Glarus und der Gemeinde der Landleute von Gams andererseits um die Grenzen der Hoch- und Niedergerichte.

Der Aussteller siegelt.

1. *In diesem Schiedsspruch werden die Herrschaftsgrenzen bzw. die Grenzen des Hoch- und Niedergerichts zwischen den Herrschaften Hohensax-Gams und Toggenburg festgelegt, die zugleich die Grenzen zwischen Gams und Wildhaus bilden. Es geht besonders um die untere Grenze im Gebiet von Walenbrand. Erwähnt als untere Grenze ist Bätzlers Badbrunnen, heute Bätzlers genannt, ein Bad unterhalb der Tobelsäge an der Simmi. Vom Badbrunnen (eingefasste Quelle, die zu Heilbädern dient) geht die Grenze geradewegs in das Lügentobel. Der Name des Tobels ist heute nicht mehr bekannt: Nach ortsnamen.ch ist es identisch mit dem heutigen Letzitobel des Letzibachs. Die Grenze verläuft in der Mitte des Tobels hinauf bis an dessen Ende, wo sie direkt hinauf in den Gätterifirst als oberste Grenze geht. Nach den Grenzbriefen sowie der Beschreibung im Vergleich von 1644 (StiASG Rubr. 121, Fasz. 1, Nr. 23, S. 4–6) ist es ziemlich eindeutig, dass das Lügentobel mit dem Letzitobel gleichzusetzen ist. Heute verläuft die Gemeindegrenze nicht von der Simmi her das Letzitobel hinauf, sondern ein Tobel weiter östlich zwischen Walenbrand und Gästelen bis an dessen Ende bei der Summerigweid. Von dort geht die Grenze scharf nach Westen in das Tobel des Letzibachs.*

2. *Es stellt sich die Frage, ob Bätzlers Badbrunnen mit dem Bätzlibad gleichzusetzen ist: Laut ortsnamen.ch liegt das Bätzlibad am hinteren Grabser Berg, offenbar am gleichen Ort wie das heutige Bädli vor der Bätzleregg. Das Bätzlibad wird jedoch 1765 (OGA Grabs O 1765-1) und 1783 etwas genauer in den Grenzbriefen zwischen den Herrschaften Werdenberg und Hohensax-Gams beschrieben, wo die Marchung von oben herab ihren Anfang bei dem Bätzlibad nimmt, von da aber in das Simmitobel und durch dieses Tobell beständig hinaus sich ziehet bis Anfangs der Ebne (OGA Grabs O 1783-1). Laut dieser Beschreibung kann das Bätzlibad nicht beim heutigen Bädli gelegen haben, das viel weiter östlich und weit entfernt vom Simmitobel am Bruggbach am Grabser Berg liegt. Das Bätzlibad ist die oberste Grenze zwischen den Herrschaften Werdenberg und Hohensax-Gams und muss im Simmitobel viel weiter oben am hinteren Grabser Berg gelegen haben. Wahrscheinlich ist es bei der heutigen Badweid oder etwas unterhalb der Badweid im Simmitobel zu lokalisieren. Es muss in der Nähe von Bätzlers Badbrunnen, der bei der Tobelsäge liegt und die unterste Grenze zwischen Hohensax-Gams und dem Toggenburg (bzw. Gams und Wildhaus) bildet, sein. Im gleichen Gebiet liegt nämlich die Zapfenmüli, die 1497 und 1501 als Grenzpunkt der drei Gerichte Hohensax-Gams, Toggenburg und Werdenberg beschrieben wird. D. h. die Grenze der Grafschaft Werdenberg bzw. der Gemeinde Grabs stösst dort auf die Grenze zwischen dem Toggenburg und Hohensax-Gams. Aufgrund der Ähnlichkeit von Name und Lage könnte man davon ausgehen, dass Bätzlibad und Bätzlers Badbrunnen identisch sind. Ersteres wird jedoch nur als Grenzbezeichnung zwischen Werdenberg und Hohensax-Gams gebraucht, während letzteres nur als Grenzbezeichnung zwischen Hohensax-Gams und dem Toggenburg genannt wird. Es ist durchaus möglich, dass auf beiden Seiten der Simmi ein Bad bzw. ein Badbrunnen ist, Bätzlibad auf der Grabser Seite der Simmi und Bätzlers Badbrunnen in der Nähe des Lügentobels auf der Gamser Seite der Simmi. Die Ähnlichkeit des Namens könnte auf einen ehemaligen Besitzer beider Bäder zurückzuführen sein. Der Name könnte jedoch auch identisch sein. In einer Quelle 1761 heisst es an dem Grabs Berg bey dem Bätzler badhauß (StiASG Rubr. 85, Fasz. 31).*

Zu den unteren Grenzen zwischen Grabs und Gams bzw. Werdenberg und Hohensax-Gams vgl. auch SSRQ SG III/4 91; SSRQ SG III/4 117. Zu den Grenzen zwischen Grabs und Wildhaus vgl. SSRQ SG III/4 85.

3. Zu den Grenzen von Hohensax-Gams siehe auch die Übereinkunft von Schwyz und Glarus mit Gams 1497 (SSRQ SG III/4 94).

4. Erst 1640 entstehen Unsicherheiten über die 1517 bestimmten Grenzen, da die dort beschriebenen Grenzpunkte zu weit auseinander liegen. Darauf werden 1644 neue Grenzsteine gesetzt und beschrieben. Wildhaus beschwert sich über die Grenzen, weshalb der Abt von St. Gallen die Grenzsetzung nicht bestätigt. Der Konflikt schwelt weiter und bricht 1669 wieder aus, als der Abt beschliesst, den 1644 gesetzten und umstrittenen Grenzstein zu entfernen. Im gleichen Jahr jedoch einigen sich die Abgeordneten von Schwyz und Glarus sowie dem Kloster St. Gallen über die Grenzen: 1. Es bleibt beim Schiedsspruch von 1517 und laut dessen Inhalt soll 2. deß Bätzlers Baadtbrunen die erste mark gelten, 3. welche dem stein, so mit ihr hochfürstl gnaden und der herschafft Gambs wappen bezeichnet, in der wiß oberhalb der straß sitzet, entsprächen. 4. Dahero es in die tieffe des Lügentobels [!], alda an beeden porten 2 stein zue sehen, die hinunder in die tieffe deüten. / [S. 9] 5. So danne dem Lügentobel nach hinuf bis an dessen endt, alda abermahlen ein markstein zue setzen. 6. Und von dannen der grede in ein creützeichen, so uf den fürst deß bergs genandt Gätterri zue machen gehen (StiASG Rubr. 121, Fasz. 1, Nr. 23, S. 8–9; vgl. dazu auch die verschiedenen Akten und Pläne im StiASG Rubr. 85, Fasz. 31).

5. 1725 werden die beiden Vergleiche von 1517 und 1669 bestätigt und die Grenzen der Herrschaften erneuert. Es wird ein neuer Grenzstein mit einem bähren gegen Toggenburg und einem gambs gesezet bey endt des Lugentobels nechst einem weeg, diene den graden weeg an die first und blang genant Gätterey und gleich da mann daruber steigen kann, selbigen auch alß ein marckhstein gelten solle. Diese Neuerung wird am 19. März 1726 vom Kloster St. Gallen bestätigt (LAGL AG III.25, Bündel 101).

6. Eine umstrittene Grenze zwischen den beiden Gemeinden Gams und Wildhaus ist besonders der Gulmen: 1495 wird erstmals ein Zeuge um den Gulmen befragt (PA Hilty S 006/006). 1658, 1741 und 1781 werden die Grenzen am Berg Gulmen erneuert. Als Grenzpunkte werden Wisschnorren und das Wannebord genannt (OGA Gams Nr. 115; Nr. 165). Beide Namen sind abgegangen. Sie liegen wohl im Gebiet unterhalb des Gätterifirst beim Wannenchopf, auch Wannenturm genannt. Das Wannebord liegt nicht wie von ortsnamen.ch angenommen im Gebiet von Wanne (4058702), sondern von Wanne (4058701) bzw. der heutigen Gemeindegrenze.

7. Zu Konflikten zwischen Gams und Wildhaus um Alpen, Alpwege oder Alpgrenzen vgl. StASZ HA.II.407 (17.06.1437); OGA Gams Nr. 103 (01.12.1633); Nr. 153 (22.08.1651); StASZ HA.IV.404, o. Nr. (08.01.1776).

Ich, Uöllrich, friger her von Hochen Sax, her zu Burglen und Forsteg, bekenn und thûn kundt mit dem brieff, daß sich etwaß irtumig und spenn erhabenn entzuschenn dem hochwirdigen fursten und minem genadigen hernn Francy-senn, aptte deß gotzhuß Sannt Gallen, und siner genadnn landvogt der gräf-schaft Liechtenstaig, Hansen Gigern alß volmechtiger angewällt, och amman und gantzer gemaind der lantliütten zü dem Wildennhuß ann ainem und ander siten miner früntlichen und liebenn hernn Schwitz und Glarriß, amman und gantzer gemainde der landtliütten zü Gamptz, minen liebenn nachpurenn, an-treffend denn hochnn und nydern gerichtzzwangg, so dann jeder taill zü haben vermaint uf dem berg inn Wallenprand und daselbß umb. Und alß sy zü baiderr sittenn sollichß irß spann mich ernnstlich gebettenn und bitten lasenn, tagsat-

zung darann zů machenn und uf dem stoß sy zů verhorn, also hab ich ir bitt
angesechnn und userr sunderbarenn gütter nachpurschaft, die ich zů inenn
hab, baiderr sittenn witter koüst und schadnn gegenn ainandern ze ferhuitten,
ann dem ennd uf dem berg Wallenprand, gütlich tag gehalltenn. Alß och baiderr
sitten mit vogtenn, angewallten, ammann und gemainden mit vollem gewallt
vor mir erschinen und jeder taille sin anforderung der gericht halberr, wie die
usgangen, annzogt und daruff kuntschaft durch liütt und brieff zů verhoren
begertt, und die ich also schriflich und müntlich gehort habenn.

Unnd nach langem deß heütigenn tagß, alß dattumm wist, abermallnn tag-
satzung den baiden partigen verkünden lasenn und uf dem stoß widerumb ze-
samen komenn. Diewill dann die gemellten partigenn sich deß spannß halberr
gütlich zů allem ustråg uf mich veranlasett, hab ich sollich miner altfordernn
vonn Sax koufbrieff, och urberr und sust durch frum personen gloplich kunt-
schaft verhörtt und daruf zwüschnn baiden taillnn denn spann also usgesproch-
nn. Und sprich mit wussenn und inn kranft diß brieffs:

Deß erstenn, ob sich etwaß onnwillen zwuschnn inn erhabnn, daß der gantz-
lich tod und absin sollnn und ainandern deß zů argenn nit mer gedancknn.

Zů dem anderm umb gericht, zwing und pennen, daß sollicherr gericht-
zwang der baidnn herschaften Gamptz und zum Wildenhuß gann soll
zwuschnn innen namlich, daß deß Petzlerß Badprün ain under march der ge-
richtn sin sollnn. Von demselbenn prünen inn die gredy inn daß Lügentobell,
jetweder sitten inn die duffy deß töbellß. Und daßselbig thobell uff denn gradnn
weg ann den first und pürg genant im Gatterr und witer nit. Daß sol also die
under lachnn^{a1} der baidenn gericht, hoch und nydern, sin und plibnn, jetz und
ewig, sich der also hallten, jetz und hernach bei verlopptem annlauß mir get-
tann. Und sollnd aber sust jederman in allen irnn gütter, sturenn, prüchn, zin-
sen, zendenn, nutzen, gulten, trib und trétt, allmand und allnn anndern irem
alppen pruchnn, zůgehordnn, wie er dann daß vorhar inn besitzung, pruch und
gewonhait gewesen sin und plibenn. Und damit obgemellten spannß halber
der hochn und nydern gerichtent gantzlich veraint, gericht und geschlicht sin
und plibnn und jeder taill sinen erliten costenn und schaden selbß duldn und
haben, alleß getrülich und ungeferd.

Und deß zů urkunt, hab ich, Uollrich, friger her von Hochnn Sax, diser brif-
fenn zwenn glicher lütt machen lasen und jedm taill deß ainen gebenn, besiglett
mit minem aigenn insigell, doch mir und minen erbn onne schadnn, uf dinstag
nachst nach sant Johanß baptisten tag, alß man zallt vonn der geburt Kristy
unserß hern fuinfzechnhundert und sibnnzechn jar.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Der brif^b zů dem Wildnn huß

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Marckhenbrieff gegen Wildenhausseren
1517^c

[Registraturvermerk auf der Rückseite:] Nro 37

Original: OGA Gams Nr. 37; Pergament, 53.5 × 23.5 cm (Plica: 7.5 cm); 1 Siegel: 1. Ulrich VIII. von Sax-Hohensax, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

Abschrift: (1745) OGA Gams Nr. 38; (Einzelblatt); Papier, 35 × 43 cm.

5 **Abschrift:** (18. Jh.) StiASG Rubr. 121, Fasz. 1, Nr. 23, S. 1–3; Papier, 23 × 34 cm.

^a Textvariante in OGA Gams Nr. 38: marchen.

^b Streichung durch direkte Überschreibung des Textes: zeigt.

^c Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.

¹
10 **Läch:** Grenze. *Idiotikon* 3, 998, 2f. In der Transkription von Oskar Lutz (als Beilage zu OGA Gams Nr. 37) nach der Kopie im StiASG irrtümlich als *lorch* gelesen. In der Kopie aus dem 18. Jh. (StiASG Rubr. 121, Fasz. 1, Nr. 23) heisst es jedoch wie im Original *lach*.